

großer Schritt vorwärts, wenn man durch einen künstlichen Zusatz die Drydirbarkeit nur eines einzigen derselben aufheben könnte.

Ueber unsre Jagd, deren Mißbräuche und nöthige Verbesserung.

(Beschluß.)

Die Abkürzung der offenen Jagdzeit möchte indeß noch immer nicht hinreichen, unserm Revier wieder ganz aufzuhelfen, und uns vieles und folglich auch wohlfeileres Wildpret zu verschaffen. Denn soll diese Absicht ganz erreicht werden, so müßten

2) die schädlichen Parforcehunde im ganzen Bezirke abgeschafft werden. Unsre Vorfahren hatten keine dergleichen Revierverwüster, und schossen mehr, als wir, und waren sogar oft genöthigt, so manchen Hasen, so manches Volk Hühner ruhig fortziehen zu lassen, weil sie in wenig Stunden schon genug erlegt hatten. Ich gebe zu, daß es damals weniger Schützen gab; allein macht nicht gerade die gestiegne Zahl der Schießlustigen es uns zur Pflicht, um desto schonender mit dem vorhandenen Wilde umzugehen, damit auf Jedem wenigstens ein wenig komme? — Allein wie viel Wild wird durch diese Treiber und Dränger nicht auf fremde Revieren verjagt; wie manches angeschossne Stück von ihnen aufgezehrt, ohne daß der Jäger etwas davon weiß oder dem Menschen davon zu gute wird. Man hat sich oft darüber beklagt, daß dergleichen Hunde von Churfürstl. Forstbeamten todtgeschossen worden sind; aber mit welchem Rechte? Es sollte noch weit öfter, es sollte stets geschehen. Man wendet zwar ein: Was soll mit den Füchsen werden? Wie sollen diese, ohne Jagdhunde, aus

den Dickichten gebracht werden? Allerdings gehört es zu einer guten Revierbewirthschaftung, daß die Zahl der raubsüchtigen Füchse so viel, als möglich, vermindert werde; allein es ist nur die Frage, ob es denn nicht auch durch unschädlichere Mittel, als solche Heshunde sind, geschehen könne? Wenn man nur die Mühe nicht scheute; so würde man durch Ausgraben, Fallen- und Eisenlegen, Köderschießen, Einsperren u. dgl. diesem rauberischen Volke Abbruch genug thun können. Oder können nicht die weit unschädlichere Dachshunde dazu gebraucht werden, um die Füchse aus ihren Schlupfwinkeln zu verscheuchen? Auch diese sind freilich noch immer für die Hasenjagd schädlich genug; aber doch nicht in dem Grade, als jene hochstämmigen Jagdhunde. Lieber zu Zeiten die Dickige mit Menschen durchtrieben; es richtet weniger Schaden an.

3. Sollten während der geschlossnen Zeit gar keine Hunde, besonders aber keine Jagdhunde auf das Revier kommen, wie leider! noch so häufig geschieht. Wie manche Brut mag durch sie zerstört; wie mancher junge Hase von ihnen aufgezehrt werden. Dergleichen Hunde niederzuschießen oder ihre Besitzer für die auf ihr Vieh bewiesne Unachtsamkeit nachdrücklich bestrafen, das hieße unserm Revier große Dienste leisten.

4. Auf alles Schlingenlegen, Garnstellen, Fallensetzen, es geschehe in oder außer der Jagdzeit (im letztern Falle desto nachdrücklicher) so wie alles Eintragen aufgefundenen junger Hasen oder Rebhühnereier sollte mit einer empfindlichen Strafe belegt werden; denn gerade auch dadurch sind dem Revier schon sehr tiefe Wunden geschlagen worden.

5. Da

senb
schäd
das
und
Eind
gestö
entw
werd
Feld
Pflie
Sch
auch
dasse
dam
volle
ten
derg
nicht
werd
Rev
de er
eu
wisse
wür
zen
kom
doch
trage
dürfe
Dur
das
Ja
guten
der
*)